



Ercheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährl. Postgebühren durch Trägerin monatlich 2.20 RM., durch die Post 2.10 RM. plus 42 Rpt. Beilagengebühr. Einzelnummer 15 Rpt., Sonntags 20 Rpt. Anzeigenpreis 35 Rpt. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randbezeichnungen die 46 mm breite Millimeterzeile 1.50 RM. Hefengebühr 30 Rpt., auswärts 75 Rpt. einschließlich Porto. Verlagshaus: Siedel, Köhler, 55/57, General-Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Dribesloe, Hindenburgstr. 15, Fernruf 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernruf 350. Wismar, Marktstr. 21, Fernruf 484.

Stormarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

„Zwei Straßen sowie ein Industrieviertel“

Moskauer Teilgeständnis über Stalingrad — Alle bolschewistischen Entlastungsversuche scheiterten

12. U. b. d., 26. Okt. Nachdem Moskau noch am Sonnabendabend und den ganzen Sonntag über hartnäckig die letzten deutschen Erfolge in Stalingrad abgelehnt und behauptet hatte, alle Angriffe seien ausnahmslos blutig zurückgeschlagen worden, mußte man sich im Kreml am Montag unter dem Eindruck des bedeutungsvollen deutschen Raumgewinnes zu einem ersten Teilgeständnis entschließen. Ein amtliches sowjetisches Kommuniqué, das der britische Nachrichtendienst wiedergab, teilt lakonisch mit, daß „zwei Straßen sowie ein Industrieviertel“ nach äußerst erbitterten Kämpfen durch die Deutschen besetzt worden seien. Gleichzeitig aber kann das deutsche Oberkommando der Wehrmacht mitteilen, daß wiederum alle bolschewistischen Gegenangriffe abgewehrt worden sind.

Deutsche und Bolschewisten in einem Gebäude

Säuberung nach hartem Kampf — 1000 Bomben auf die Wolgainsel

Berlin, 26. Oktober. In Stalingrad drangen unsere Truppen nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen in weitere nördliche Vororte ein und nahmen bei Vorstößen im Gelände des Hüttenwerkes „Krasnoj Oktjabr“ zahlreiche feindliche Widerstandsnester in den Gängen und Kellern der Werksanlagen sowie mehrere Häuserblöcke.

Hierbei kam es zu hartnäckigen Kämpfen um einen hohen Wohnhausblock, die der vorgeschobene Beobachter der an dieser Stelle eingeleiteten Batterie zu unseren Gunsten entschied. Der junge Artillerieoffizier war mit der Infanteriepitze vorgedrungen und hatte in dem Häuserblock seine Beobachtungsstelle eingerichtet. Während der Nacht drangen die Bolschewisten in das Gebäude ein und besetzten die linke Hälfte des Hauses. Die deutschen Positionen im Keller und im dritten Stockwerk waren dadurch abgeschnitten. Schnell wurden die Zugänge zur rechten Häuserhälfte, wo sich die Beobachtungsstelle befand, abgeriegelt. Aber der eingedrungenen Feind mußte herausgeworfen und die Verbindung zu den Kameraden wieder aufgenommen werden. Dabei gab der Artillerieoffizier seiner Batterie, die weit weg am Stadtrand stand, den Feuerbefehl und leitete den Beschuß so geschickt, daß nach wenigen Orientierungsschüssen die nächste Granate genau an der äußeren Wand des linken Hausflügels lag, während drei weitere Granaten in das erste und zweite Stockwerk einschlugen. Dann stürmten unsere Infanteristen in die Staubwolken hinein, sprangen über die halbverschütteten Truppen und säuberten mit Handgranaten Stockwerk um Stockwerk vom Feinde, bis nach einer knappen Stunde das ganze Haus wieder in deutscher Hand war.

Der Anteil der Luftwaffe

Die Luftwaffe verlegte den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf die feindlichen Batterien auf der dem Hüttenwerk gegenüberliegenden Wolgainsel. Diese Feuerstellungen waren nach dem großen Angriff vom Sonnabend in fieberhafter Arbeit wieder hergestellt und mit neuen Geschützen versehen worden. Auf diese Batteriestellungen warfen unsere Stukas und Kampfflugzeuge allein über tausend Bomben aller Kaliber, so daß die Bolschewisten wieder außerstande waren, die deutschen Stellungen am Westufer der Wolga wirksam unter Feuer zu nehmen.

Sowjetvorstöße ohne Kraft

Da die Bolschewisten erkennen mußten, daß sie in Stalingrad selbst mit ihren nächsten Aktionen keinen Erfolg von tragender Bedeutung erzielen

ringen können, nahmen sie ihre Entlastungsversuche wieder auf. Beide Abschnitte, sowohl im Norden wie im Süden der Stadt, wurden angegriffen. Allerdings hatten die Vorstöße keine große Kraft. An der nördlichen Front zwischen Wolga und Don wurden alle sechs angreifenden Panzer vernichtet und die dadurch ihres Panzerschutzes beraubten Infanteristen aufgerieben. An der südlichen Front waren die Vorstöße fruchtlos. Von neun bis 17 Uhr griffen die Bolschewisten nach harter Vorbereitung durch Artillerie und Salvengeschüsse die deutschen Stellungen an. Bei den aufeinanderfolgenden Angriffswellen waren

jedesmal drei bis fünf Bataillone, dazu Panzer, Bomber und Schlachtflugzeuge, eingesetzt. Trotz Konzentrierung dieser Kräfte auf den verhältnismäßig schmalen Gefechtsstreifen einer einzigen deutschen Division zerbrachen alle Angriffe an dem zähen Widerstand unserer Truppen. Kein Fußbreit Boden ging verloren. Statt dessen blieben die rauchenden Trümmer von zwölf bolschewistischen Panzertankwagen im Gelände liegen.

Londoner Widerprüfe

Mit alten britischen Abschwächungstendenzen versucht London, den deutschen Erfolg in Stalingrad durch den Hinweis abzuschwächen, die sowjetischen „Hauptstellungen“ in der Stadt seien noch immer intakt. Aber ein Reuter-Bericht aus Moskau überreicht die britische Öffentlichkeit gleichzeitig mit der Andeutung, daß „die sowjetischen Verteidigungslinien an einer Reihe von Stellen kaum tief seien“ und nur noch 700 bis 800 Meter vom Wolga-Ufer entfernt lägen.

Die letzten britisch-sowjetischen Berichte spiegeln ausnahmslos die ungeheure Macht der jüngsten deutschen Sturmangriffe wider. Die Deutschen hätten starke Verbände auf einen nicht allzu breiten Verteidigungsabschnitt mit größter Kraft eingesetzt. „Solche Angriffe rufen natürlich eine kritische Lage hervor“, stellt der Reuter-Korrespondent dazu lakonisch fest.

Londoner Nachrichten aus Nordafrika spärlich

Deutsche Erfolge in der Luft — Sonderbeauftragter Roosevelts in Kairo

tt. Genf, 26. Okt. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der naive Optimismus, der die Stimmung in Londoner Kreisen am Sonntag kennzeichnete, hat jetzt, 24 Stunden später, bereits einer merkwürdigen Beurteilung der Aussichten der britischen Offensiv in Ägypten Platz gemacht, obwohl die entscheidende Bedeutung noch immer in wortreichen Schilderungen gemacht wird. Die 8. Armee, so berichtet Reuter, obwohl sie sehr stark sei, einer schwierigen Operation gegenüber, die Minenfelder, die Selbstschuttpunkte und die Vorposten der Achse eignen sich zu einer hartnäckigen Verteidigung an der ganzen Front. Die Deutschen und Italiener seien sehr gut verproviant. Kurze Zeit darauf meldet ein anderer Korrespondent der gleichen Agentur aus Kairo, die 8. Armee fahre fort, gegen die Stahlmauer Marschall Rommels anzurennen, die aus Minenfeldern und verfestigten Artilleriestellungen bestehe.

Auch die Londoner Presse legt heute sichtbaren Wert darauf, den ersten unbegründeten Optimismus zu dämpfen. Die „Times“ fordert das Publikum auf, sich mit Geduld zu wappnen, im Weltkrieg könnten einfach nicht trasse Entscheidungen erzielt werden. Im übrigen seien die Meldungen aus Alexandria und Kairo von der Front sehr spärlich. Ein anderes Blatt warnt das Publikum, augenblicklich die Lage in Ägypten zu feilschen und analysieren, vor allem dürfe man sich keinen Illusionen hingeben.

Wie aus Nordafrika von deutscher Seite gemeldet wird, stehen deutsche Sturztankflugzeuge zu einem Großangriff gegen die stark besetzten Stellungen in der Nähe von El Ruweisat vor. In zahlreichen Ketten, aus verschiedenen Richtungen

anliegend, kürzten sich die zu 87 auf Panzertankwagen und Fahrzeugkolonnen der Briten, die hier bereitgestellt waren.

Ein ausfallreiches Zeichen für die Englandsfeindschaft in starken Kreisen der ägyptischen Bevölkerung ist ein Dekret des Ministerpräsidenten Nuhas Wascha, der in seiner Eigenschaft als Militärgouverneur strenge Strafen gegen jede englandsfeindliche Äußerung der Studentenschaft und Jugend Ägyptens verhängt. Inzwischen ist der frühere U.S.M.-Gesandte in Neuweiland in Kairo eingetroffen, wo er nach seinen Erklärungen „eine Sondermission auf Rechnung des Präsidenten“ hat.

Der Luftkrieg der Achse

Nichtkriegswichtige Ziele werden verschont

Dr. v. L. Rom, 26. Oktober. Der Bischof von Gibraltar, der sich gegenwärtig auf der Durchreise in Lissabon befindet, wurde von einigen Journalisten über seinen Eindruck von den Zerstörungen auf der Insel Malta befragt, wo er drei Monate weilte. Der Bischof erklärte, die nichtkriegswichtigen Ortschaften und Stellen der Insel seien unversehrt. Dagegen seien in La Valetta, wo sich fast alle militärischen Ziele befinden, sämtliche Häuser und Straßen zerstört.

Es zeigt sich in den Erklärungen dieses geistlichen Würdenträgers mit aller Deutlichkeit, daß die Grundanschauungen der Achsenmächte und der Angloamerikaner verschieden sind. Es herrschen bei unseren Feinden Anschauungen, die faktisch über jede Menschlichkeit hinweggehen, und dabei fehlt die freche Heuchelei keine Grenzen.

Ein britischer Minister gesteht die Mordabsicht bei Luftangriffen

Aber der Terror der Engländer erreicht das Gegenteil: Der Widerstandswille und der Haß versteifen sich

Berlin, 26. Okt. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) „Sagen Sie mir einen besseren Weg, um Deutschland anzugreifen: Wir treffen durch die Luftangriffe das deutsche Volk auf zweifache Weise. Wir erschüttern seine Moral, und in zweiter Linie treffen wir die deutsche Industrie.“ Dies sind die Kernsätze einer Rede Captain Harold Balfours, des englischen Unterstaatssekretärs für das Luftfahrtwesen, die er über die Frage nach dem Sinn der britischen „Kommuniqué-Raids“ gehalten hat. Offener hat wohl noch kein englischer Minister zugegeben, daß man eigentlich kein anständiges Kampfmittel gegen Deutschland besitzt, und zynischer hat wohl noch kein verantwortlicher Brite eingestanden, wie wenig man sich um völkerrechtliche Abmachungen, wie etwa die Genfer Konvention, kümmert. Schon vor einigen Wochen war von maßgebender englischer Seite ziemlich deutlich gesagt worden, daß man „da militärische Ziele in Deutschland durch Luftbombardements nicht erreichen kann“, den Versuch machen müsse, die deutsche Kriegsführung dadurch zu erschüttern, daß man die Zivilbevölkerung und in erster Linie die Arbeiterkraft in den Rüstungsgebieten beunruhige und sie ihrer Wohnungen beraube.

Ein kürzlicher Ausruf des Oberbefehlshabers der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, General Calver, der darin zur Zerstörung deutscher Arbeiterhäuser offiziell aufhebt, hat diese

englische Forderung noch unterstrichen. Die gleiche Forderung ist also jetzt in noch prägnanter Form von einem britischen Staatssekretär wiederholt worden.

Über den Charakter der englischen Luftüberfälle auf deutsche Städte hat in Deutschland niemals ein Zweifel bestanden. Seit Beginn dieser Terrormaßnahmen, seit Mai 1940, als Freiburg im Breisgau bombardiert wurde und spielende Kinder den Tod fanden, war es klar, daß es der Zweck dieser schamlosen Angriffe war, die Zivilbevölkerung in Schrecken zu versetzen, die Kampfstimmung zu untergraben und das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen. Die Briten haben sich mit ihren Luftüberfällen nur wieder einmal als sehr schlechte Psychologen erwiesen.

Schon der Kriegesphilosoph Clausewitz stellte fest, daß die seelische Wirkung gleicher Waffen auf den Feind durchaus verschieden bis zur völligen Gegenfälligkeit sein könne. Gerade für die Bevölkerung der luftgefährdeten Gebiete in Deutschland trifft diese Erkenntnis zu: Während Einschüchterung erstrebt wird, kann verfeilter Trotz, erhöhte Vergeltungswut und vermehrter Haß erzielt werden.

Drei Jahre Krieg haben den Feind also nicht davon überzeugen können, daß die Hoffnungen, die er auf seine Angriffsmethoden setzte, Illusionen sind. Er bleibt auch heute noch dabei, ja er

will den Terror noch verschärfen, nicht etwa, weil er sich bewährt habe, sondern weil dem Gegner andere Offensivmittel nicht zur Verfügung stehen, wie Captain Balfour eindeutig feststellte.

Aus gleichen Gründen versuchen die Engländer dieselben Methoden in Italien und in Frankreich. Die letzten Luftangriffe gegen Mailand und Genua verfolgten in ausgesprochenem Maß den Zweck, terroristisch zu wirken. Besonders deutlich zeigte sich die niedrige Gefinnungsart der Engländer, die Sinn für Würde und Humanität nie befehlen haben, bei einem Angriffsversuch auf Le Creusot. Nur der starken Bodenabwehr ist es zuzuschreiben, daß britische Flugzeuge ihre Bomben nicht auf eine auf dem Friedhof verammelte Truergemeinde abwarfen, die sich dort zur Beilegung der Opfer des vorangegangenen Bombardements eingefunden hatte. Mit Recht macht die französische Presse in erbitterten Worten ihrer Empörung über den Vorfall Luft und sagt, daß es den Wahnsinn und die Feigheit auf die Spitze treiben heißt, wenn selbst Tote und ihre Hinterbliebenen angegriffen werden.

Was die Briten mit ihrer Brutalität erreichen, ist nur dies: sie entfernen sich von ihrem Ziel, statt sich ihm zu nähern. Sie erreichen, daß der Widerstandswille der von ihrem Terror Betroffenen wächst.

Flug über Ägypten

Der Feind kann nichts verbergen!

Von Kriegsberichterstatter Erwin Bischoff

Der britische Großangriff in Afrika, nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerverbänden vorgetragen, kam für die Führung der Achsenstreitkräfte in Ägypten nicht unerwartet. Die Aufklärer hatten durch Flüge über dem Frontgebiet und über das weite Hinterland wertvolle Aufklärungsergebnisse gebracht, wie der von uns anfolgend gebrachte PK-Bericht aus Ägypten zeigt.

pk. Nordafrika, im Oktober.

Die Luftaufklärung hat gerade in Nordafrika Erfolge zu verzeichnen, wie selten an anderen Fronten. So gewaltig die Räume sind, die auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz laufend überwacht werden müssen, so lückenlos liegen stets die Aufklärungsergebnisse vor. Die Front in Nordafrika enthält Eigenarten, die für beide Kampfpunkte einmalig sind. Nordafrika ist ein Land ohne jede natürliche oder künstliche Bedeckung. Der Gegner kann sich nirgendwo tarnen oder verstecken, denn Wälder fehlen völlig, und baumbestandene Sträucher, auf denen er gegen Fliegergefahr geschützt marschieren könnte, gibt es ebenfalls nicht. Jede Bewegung zeichnet sich auf den Sandflächen oder auf dem schwarzen Asphaltband der Küstenstraße deutlich ab.

Riesige Staubfahnen lassen jede Bewegung von Fahrzeugen weithin erkennen, und es ist möglich, die Stärke des Feindes fast bis auf das einzelne Fahrzeug festzustellen. Jede Batterie- und Feldstellung, jedes Drahthindernis ist durch die Schattenbildung in der völlig vegetationslosen Wüste auszumachen. Die feindlichen Flugzeuge stehen offen auf den Wüstenflugplätzen und die Materiallager heben sich ebenfalls klar ab. Die Möglichkeit der Ueberraschung des Gegners ist daher bei Funktionieren der Luftaufklärung nicht möglich.

Jede Veränderung beim Gegner, das Aufschließen der Luftwaffe, des Materials, der Erdtruppe, der Bau von Bahnen, Wasserleitungen und Stellungssystemen wurde durch die Luftaufklärung laufend überwacht und im Bild festgehalten. Karten wurden für die eigenen Operationen erstellt sowie Bildpläne als Ergänzung der Karten für die Erdtruppe hergestellt. Wenn die Fronten stehen, werden wichtige Punkte, die als Ausgangsstellungen des Feindes in Frage kommen, so die Oasengebiete, viele hundert Kilometer im Landesinneren laufend überwacht. Man hat den nordafrikanischen Krieg wiederholt mit einer Seekriegsführung verglichen. Hint der Vergleich in vielen Dingen, so ist er insofern gerechtfertigt, als es auch hier ein Krieg in weiten, riesigen Räumen ist, in denen verhältnismäßig kleine Truppenteile eingeleitet sind, die aus verschiedenen Nachschubbahnen heraus Vorstöße unternehmen und damit entscheidend auf die eigentliche Hauptfront wirken können. Ähnlich ist es ja bei der Seekriegsführung, wo mehrere Flotteneinheiten, weiträumig getrennt, plötzlich durch Aktionen schlagentscheidend den Kampf des Gros beeinflussen können.

Wichtige Aufträge für die Aufklärer sind auch die Seeaufklärungsflüge und die Sicherung des eigenen Nachschubs vor feindlichen Seeestreitkräften.

Auf Befehl des Führers

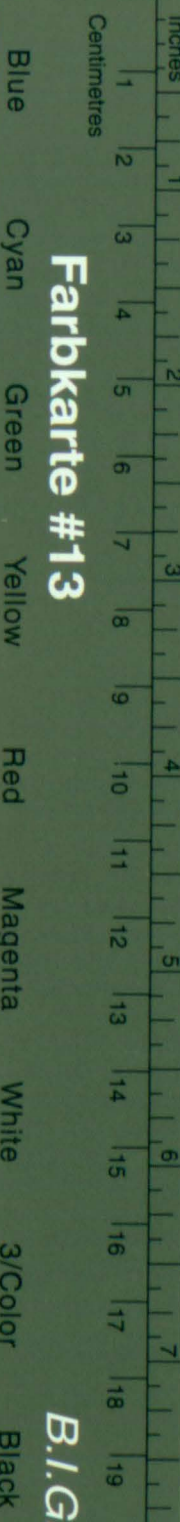
Besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom geschickt

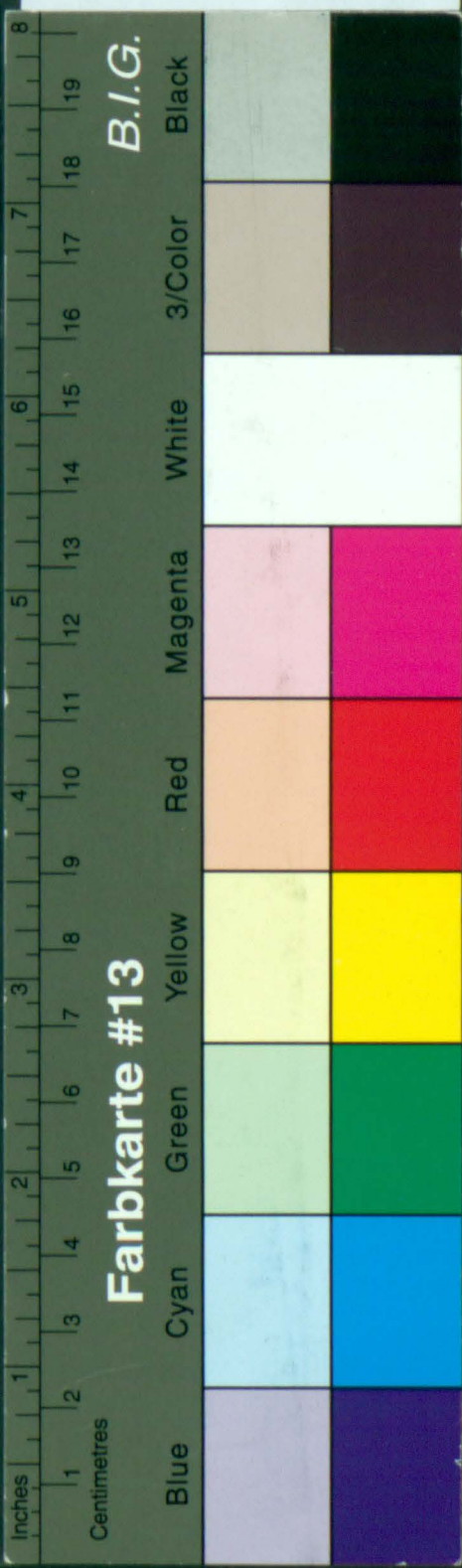
Berlin, 27. Okt. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Auf Befehl des Führers begab sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom. An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. v. E. n. Außerdem gehören ihr an Reichsjugendführer A. z. m. a. n., Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. S. c. h. e. l., Gauleiter H. a. n. k. e., der stellvertretende Gauleiter von Wien S. c. h. a. r. i. e. r., Stabsleiter Oberbefehlshaber S. i. m. o. n. und Oberdienstleiter Dr. S. u. p. p. a. n. e. r. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und traf am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation beauftragt der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrstägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Aus Rom wird gleichzeitig gemeldet: Der Sonntag stand in Italien ganz im Zeichen der 20-Jahresfeier des Faschismus, die von der Partei auch im entlegensten Dorf veranstaltet wurden und an denen sich das ganze Volk beteiligte. Alle Kundgebungen waren getragen von dem unerschütterlichen Glauben an den Endsieg der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution, die begeisterten Subjungen für den Duce bewiesen von neuem, daß das italienische Volk heute ein granitener Block ist.

Kreisarchiv Stormarn V7





[2]

ten. Der Krieg in Nordafrika ist abhängig vom Nachschub, und wer den bestorganierten und geschulten Nachschubweg besitzt, ist stets im Vorteil. Die großen Erfolge gegen feindliche Geleitzüge und Flottenverbände, an denen Aufklärer ungeschädigt der schweren Abwehr tagelang zugehalten, zeigen die unermüdete Tätigkeit auch auf diesem Gebiet.

Weit im feindlichen Hinterland, ganz allein auf sich gestellt, bilden die Kameraden an Bord des Flugzeuges eine feste Gemeinschaft, die nur die Durchführung ihres Auftrages lenken. Gegen Flak und Jäger sind sie ihr eigener Schutz. Oft in großer Höhe ziehen sie ihre Bahn und werden wie der Hase von der Meute verfolgt, aber trotzdem beobachten sie und verschaffen sich ein klares Bild der feindlichen Lage. Ihr Auftrag ist auch nicht mit dem Ueberfliegen eines militärischen Objektes erfüllt, oft müssen sie 15-20 Flugpläne, Straßenkartenpunkte oder Eisenbahnen im Lichtbild zum Einfliegen zurückerbringen. Sie können nicht, wie der Kampfflieger, ihren Bombenlegen abladen und dann Kurs Heimat fliegen, sondern sie müssen oft stundenlang bei Flak- und Jagabwehr am Feind bleiben.

Wenn man die Geschichte des afrikanischen Ringens einmal schreiben wird, muß man des unermüdeten stillen Kampfes dieser Männer gedenken, die auf ihren einsamen Flügen täglich Tausende von Kilometern über Feindgebiet zurücklegen und in ihren Meldungen und Bildern der Führung die Unterlagen schaffen, die notwendig sind, um den Feind da zu treffen, wo er am empfindlichsten ist.

Dr. Lunde A

Opfer eines Autounfalls

Oslo, 26. Oktober. Wie das norwegische Telegramm-Büro antwortet bekanntgab, kamen Minister Dr. Lunde, der Chef des norwegischen Departements für Kultur und Volksaufklärung, und dessen Gattin in der Nacht zum Montag bei einem Autounfall an der Fährstelle Wange am Nordsjøfjord in Westnorwegen ums Leben. Lunde war ein alter Kämpfer Quislings.

Deutsche Flugzeuge über London

hi. Stockholm, 26. Okt. (Von unserem Vertreter.) Für die Londoner begann diese Woche mit einem Luftalarm. Als sie sich am Montagmorgen aufschickten, ihre Arbeitstätten aufzusuchen, erschienen deutsche Flugzeuge über der Stadt. Die Luftabwehrkräfte mußten in Tätigkeit treten, wie der britische Nachrichtendienst am frühen Nachmittag bekanntgab. Ueber Bombenabwürfe und Schäden machte der Londoner Bericht keine Mitteilung.

Wahlerfolg Moskaus auf Island

is. Kopenhagen, 26. Okt. (Von unserem Vertreter.) Weitere Teilergebnisse von den isländischen Wahlen zeigen ein bezeichnendes Ansteigen der kommunistischen Stimmen. Die bürgerlichen Parteien, vor allem die Fortschrittspartei und die Sozialdemokraten, stehen vor einer großen Niederlage und werden mehrere Mandate an die Moskau-Anhänger abgeben müssen. Das starke Anwachsen der kommunistischen Partei ist bezeichnend für die Entwicklung, die Island unter der englisch-amerikanischen Besetzung durchgemacht hat.

Britische Komödie in Bagdad

Dr. v. l. Rom, 26. Okt. (Von unserem Vertreter.) Unter britischen Bajonetten wird zum Zweck der Bestätigung der von England ausgehaltenen irakischen Regierung Nuri Saids das irakische Parlament am 1. November wieder zusammengetreten. Zur Eröffnungssitzung werden in Vorbereitung der Sitzung der sogenannten „Unabhängigkeit des Iraks“ die verschiedenen Minister Erklärungen abgeben, in denen sämtliche Fragen behandelt werden sollen — mit Ausnahme der einen, die die erste und einzige des irakischen Volkes ist: Wie der Irak von England und seiner Kreatur Nuri Said frei werden kann!

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 25. bis 31. Oktober täglich von 18.15 bis 7.30 Uhr und östlich der Reichsstraße (also auch in Lübeck) von 19 bis 7.15 Uhr.

GPU

Von Fred Hildenbrandt

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und als eine Bestätigung dieses Bekenntnisses legte er ein drittes Papier in ihren Schoß.

„Hier“, fuhr er sachlich fort, „mein Bankauszug des Credit Lyonnais — genug für ein langes und vergnügtes Leben zu zweien.“

Er stand erregt auf und ging zum Fenster und starrte in die Nacht hinaus. Zum ersten Male hatte er das große Geheimnis seines Lebens preisgegeben, einer Frau preisgegeben, von der er nicht einmal wußte, ob sie zu ihm gehörte. Zum ersten Male hatte er sein Leben bewußt geöffnet.

Und er war stolz darauf. Nun konnte er die Früchte seiner sorgfältigen Ueberlegungen endlich genießen, haarscharf und genau waren seine Berechnungen gewesen, unauflöslich hatte er von der Stunde geträumt, in der diese Berechnungen zum Abschluß kommen konnten.

Die Stunde war jetzt da. Alle anderen hatten in ihrem Leben Fehler gemacht, hatten in irgendeiner Minute die Herrschaft über sich selbst verloren oder waren leichtsinnig geworden — er nicht.

Wohl ausgenutzt lag seine Zukunft vor ihm, die Zukunft mit dieser himmlischen Frau, die ohne Zögern mit ihm hierhergekommen war.

Er mußte ihr jetzt Zeit lassen, um das Glück zu begreifen, das er vor ihr ausgebreitet hatte. Wohlwollend hatte sie ihn bisher nur für einen der üblichen Aktivisten, für einen stumpfsinnigen Politiker gehalten. Nun erlebte sie, daß er ein Mann war, der sein Dasein meisterte.

Er streifte Olga mit einem schnellen Blick. Wie unaussprechlich schön war sie! Die Hände auf die Knie gelehnt, sah sie vor dem Kamin und sah nachdenklich in die Flammen. Er mußte ihr noch einige Minuten Zeit

Mit Seilen und Strickleitern über Gletscher

Besseres Wetter im Kaukasus erleichtert unseren Truppen den Angriff

Berlin, 26. Oktober. (Drahtmeldung.) An der ganzen Kaukasusfront nutzten die deutschen und verbündeten Truppen die Besserung der Wetterlage zur Fortsetzung ihrer Angriffe aus.

Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen deutsche Truppen im Bereich der Küstenstraße südlichwärts Noworossijst bolschewistische Feldbefestigungen an. Sie nahmen mehrere, mit starken Betondecken zu Sperrforts ausgebauten Häuser, darunter eine Zementfabrik, die den Küstenstreifen decken sollte. Nachdem Angriffe der Zerstörerflugzeuge den Widerstand des Feindes in seinen starken Gebirgsstellungen im Nordosten von Tuapie erschüttert hatten, gingen unsere Gebirgsjäger zum Angriff über und entzifferten den Bolschewisten den Sattel eines über 1000 Meter hohen Berggipfels und des Gipfels dieses Massivs. Die gewonnenen Stellungen wurden sofort zur Abwehr von Gegenstößen

verteidigungsfähig gemacht, so daß im Geröll des flachen Südhanges sich zum Gegenstoß entwickelnde bolschewistische Truppen nach starken Verlusten im Feuer liegen blieben. Zurückgehende Kräfte wurden von Zerstörerflugzeugen verfolgt.

Auch westlich des Terekl drangen die deutschen und rumänischen Truppen im Kasan-Abchnitt weiter nach Süden vor. Der Uebergang über den Kasan vollzog sich im Feuer der Artillerie und mit wirkungsreicher Unterstützung der Luftwaffe gleichzeitig an drei Stellen. Unsere Gruppen überschritten den in den Gletschern des Elbrus entspringenden Gebirgsfluß, dessen reichendes Wasser dem Feind heile Verteidigungsmöglichkeiten bot, auf Klüften, die über verankerte Felsblöcke gelegt wurden. Nach dem Uebergang führten die Jäger weiter, überschritten kämpfend zwei Nebenflüsse des Kasan und drangen in Stützpunkte und Ortschaften ein.

U-Boote meistern im Atlantik schwerste Stürme

Große schnellfahrende Frachter unter den versenkten Schiffen

Berlin, 26. Okt. (Drahtmeldung.) Die am Sonntag durch Sondermeldung bekanntgegebene Versenkung von 16 feindlichen Handelschiffen mit 104 000 BRT, stellt, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, eine besonders hohe navigatorische Leistung der deutschen U-Boot-Kommandanten und ihrer Besatzungen dar. Die Wetterbedingungen in weiten Seegebieten des Atlantik sind im Herbst denkbar schlecht, besonders im Nordatlantik, wo in den letzten drei Monaten des Jahres schwere Stürme die Schifffahrt beeinträchtigen. Erst gegen den Äquator zu nimmt die Heftigkeit der Stürme ab. Die meisten Stürme, die Europa treffen, sind Teile der ausgedehnten Wirbel, deren Mittelpunkt vom nördlichen atlantischen Ozean kommen und nach Osten oder Nordosten weitergehen.

Geradezu orkanartigen Charakter nehmen die Stürme im Nordatlantik in den Herbst- und Wintermonaten an, sie erreichen oder übersteigen dann sogar eine Geschwindigkeit von 16 Metern in der Sekunde. Selbst die großen transatlantischen Jahrgabsdampfer vor 20 und mehr Tausend BRT. verschwinden dann in den Wellentälern, so

daß von ihnen kaum mehr als die Mastspitzen zu sehen sind.

Unter den im Atlantik versenkten Schiffen befanden sich mehrere große, schnellfahrende Frachter, wie der 9305 BRT. große Dampfer „Maroon“, der in Plymouth beheimatet war, und der British India Steam Navigation Company gehörte, ferner das ehemals norwegische Motorschiff „Trasfagar“ 5542 BRT., das eine Ladefähigkeit von 7790 Tonnen hatte. Die „Trasfagar“ war erst im Jahre 1938 gebaut worden und besaß eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. Der Frachter „Steel Navigator“ ein amerikanischer Turbinendampfer von 5719 BRT. mit einer Ladefähigkeit von 9200 Tonnen, fiel gleichfalls im Atlantik einem Unterseebootangriff zum Opfer. In nördlichen Gewässern Südamerikas wurden die Frachtdampfer „Neuben Tipton“, 6870 BRT., und „Salm Bar“, 5780 BRT., versenkt. Die „Neuben Tipton“ war ein modernes amerikanisches Turbinenschiff, das erst im Jahre 1940 vom Stapel gelaufen war. Das Schiff war in New Orleans beheimatet und gehörte der U.S. Maritime Commission.

USN-Flotte wie sitzende Enten überrascht

Japanischer Angriff und neue Landung auf Guadalcanar

o. sch. Bern, 26. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Der militärische Berichterstatter der „New York Times“, Hanson W. Baldwin, ist jedoch von einer Pazifist-Welle zurückgekehrt und befaßt sich in seiner Zeitung mit der Lage auf den pazifischen Inseln. Er warnt vor einer Wiederholung der Fehler vom August und September. Diese Fehler hätten die USA. schwere Verluste gekostet, Baldwin schreibt: „Die Operationen auf den Salomon-Inseln hatten einen glänzenden Anfang, aber die amerikanischen Kreuzer „Astoria“, „Quincy“ und „ Vincennes“ sowie der australische Kreuzer „Canberra“ wurden wie sitzende Enten überrascht und versenkt, während sie auf Patrouillenfahrt waren, um zwei Tage nach der Landung Transporter zu schützen.“

Im übrigen wird die Entwicklung der Lage auf der Salomon-Inselgruppe in englischen und amerikanischen Berichten aus Melbourne als kritisch bezeichnet. Diese Berichte suchen auch „schlechte Nachrichten“ vorzubereiten.

Auf Guadalcanar, so berichtet Exchange, seien die Japaner unter Einsatz von Panzerreitern auf Offensiv übergegangen. Die linke und rechte Flanke der amerikanischen Marine- und Armee-Einheiten ständen im Kampf mit japanischen Einheiten. Vor diesem Angriff seien die amerikanischen Stellungen von den Japanern einem heftigen Artilleriefeuer unterworfen worden, das durch starke Luftangriffe unterstützt worden sei. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß

sich erhebliche japanische Flottenstreitkräfte der Insel näherten.

Nachdem die Abhaltung Admiral Chorse, der bisher die Führung der amerikanischen Streitkräfte im Raum der Salomon-Inseln innehatte, auch dem letzten USN-Bürger deutlich gemacht hat, daß sich — entgegen dem voreiligen Siegesgeschrei der Washingtoner Agitation — die Entwicklung auf den Salomon-Inseln erneut in Richtung auf eine Niederlage bewegt, versucht die amerikanische Presse zu ergründen, wie es dazu kommen konnte. Die „New York Times“ findet eine Erklärung in der Ausbehnung der amerikanischen Pazifikfront und stellt fest, die Sowjetfront von der Barent-See bis Ostafrika meße nur 3200 Kilometer, während die Entfernung von dem amerikanischen Stützpunkt Dutch Harbour bis nach Sydney 10 700 Kilometer betrage und also mehr als dreimal so groß sei wie die sowjetische Landfront.

Dem Feind ist es gelungen . . .

ost. Stockholm, 26. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Im Sonder-Moskau wurde heute ein Artikel der „Pravda“ unter der Überschrift: „Im großen und im kleinen muß gepart werden“ verlesen. Darin heißt es: „Dem Feind ist es gelungen, reiche Gebiete unseres Landes zu besetzen. Wir haben dadurch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Daher dürfen unwirtschaftlich arbeitende Leiter in den Betrieben in keiner Weise weiter geduldet werden.“

„Nun, Olga? Sie haben mir noch immer keine Antwort gegeben.“

„Nein, das habe ich nicht.“

„Und warum nicht?“

„Es ist mir noch nicht erlaubt“, antwortete Olga langsam, „ein Leben der Ruhe zu führen. Ich habe noch eine einzige wichtige Sache zu erledigen.“

Bolscha sah sie erstaunt an. „Aber Olga Feodorowna! Sie sind doch jetzt mich! Darf ich Ihnen bei dieser Sache nicht helfen?“

Olga sah ihn aus großen Augen an und sagte halblaut: „Ich weiß nicht, ob Sie mir dabei helfen können. Es lebt ein Mann, der meine Mutter und meinen Vater und meine kleinen Brüder ermordet hat. Ich muß diesen Mann finden. Vielleicht verstehen Sie das nicht. Aber ich finde keine Ruhe, bis ich ihn gefunden habe.“

Bolscha sah sie verwundert an. „Aber das dürfte doch nicht so schwerfallen, diesen Kerl zu finden, Olga! Er lebt wohl in Sowjet-Rußland?“

Er stand auf und ging im Zimmer auf und ab.

„Natürlich könnte ich Ihnen in dieser Sache helfen, Olga“, murmelte er nachdenklich, „nur müßte ich zu diesem Zweck wieder nach Sowjet-Rußland zurück. Ich habe dort Mittel und Wege, den Mann zu finden.“

Dann schüttelte er plötzlich den Kopf. „Aber Dischka! Wozu eigentlich! Lassen Sie ihn laufen! Warum sollen wir uns unser Leben damit vergiften. Ich bedaure Ihre Eltern und Ihre Brüder auf das tiefste, aber sehen Sie einmal, lebendig machen können Sie niemand mehr, und wenn Sie den Mörder auch finden und ihn vor Gericht bringen. Und wer weiß, ob Sie ihn überhaupt finden.“

Olga sah ihn an. „Ich werde ihn finden, Bolscha, und ich muß ihn finden.“

Bolscha wurde ärgerlich. „Also gut. Wenn Sie meinen, daß vorher Ihre Seele keine Ruhe

Der Wehrmachtbericht

Sowjetischschiff „Marat“ schwer getroffen

Führerhauptquartier, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südostwärts Noworossijst wurden zehn verteidigte Stützpunkte der Sowjets gestürmt. Deutsche Gebirgstruppen gewannen in hartnäckigen Kämpfen weitere wichtige Gebirgsstellungen nordwärts Tuapie. Zerstörerstaffeln bekämpften im Tiefflug die feindlichen Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt schütterten örtliche Gegenangriffe und Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfguppe wurde gesprengt. In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandsnester und nahmen mehrere Häuserblöcke. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorstoß vorgetragen. Entlastungsangriffe aus südlicher und nördlicher Richtung brachen zum Teil im Nahkampf reißlos zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab. Unsere Truppen bereiteten an der Don-Front feindliche Ueberseherversuche. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit. Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an. Schwere Artillerie des Seeres erzielte in der Bucht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schiffschiff „Marat“. Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Ägypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffs dem Feinde schwere Verluste zugefügt. Bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmitt-Zerstörer schossen vier Flugzeuge vom Typus Beaufighter ab. Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marja Matrul wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt. Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften mit guter Wirkung Flugplanlagen auf der Inselkette Malta. Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegerische Anlagen an verschiedenen Stellen erfolgreich an.

Vier neue Ritterkreuzträger

Berlin, 26. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst A. H. I., Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Leutnant Grede, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Burt-hardt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Leutnant B. a. d. u. m., Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Japans Flieger über Indien

Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 26. Oktober. (Staatsdienst des Japans.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 18.30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge einen Ueberfallungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsua und Tschittagong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffs wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsua liegt in Nord-Ost-Indien, etwa 350 Meilen nördlich von Mandalay.

Belagerungszustand in Bahrein

re. Antara, 26. Okt. (Von unserem Vertreter.) Auf den Bahrein-Inseln in den Persischen und Förderungsunternehmen der Standard-Oil-Company brachen, Meldungen aus Bagdad zufolge, während der letzten Wochen mehrfach Streiks unter den Arbeitern aus, die ihre Ursache in Lohnrückstellungen hatten und, wie man in Bagdad annimmt, durch kommunistische Agenten angezettelt und dirigiert wurden. Ueber die Insel wurde der Belagerungszustand verhängt, eine Reihe verdächtiger Elemente wurde verhaftet und zwangsweise nach Iran abgeschoben.

findet, geben Sie hin und suchen Sie ihn. Ruhen Sie sich erst einige Wochen hier aus, dann werden wir zusammen . . .“

Sie stand auf. „Nein, ich kann nicht hierbleiben. Ich muß nach Paris zurück.“

Bolscha sah sie erstaunt an. „Nach Paris zurück? Aber wir kommen doch erst von Paris! Olga Feodorowna! Ich glaube, Sie sind mit Ihren Nerven fertig!“

„Das bin ich auch.“

„Aber dann gönnen Sie sich doch in dieser himmlischen Landschaft hier einige Zeit Ruhe!“

„Das kann ich nicht!“

„Doch können Sie das! Erlauben Sie, daß ich etwas für Sie tue, Olga! Und ich möchte auch für Sie Entscheidungen fällen. Wie ich sehe, sind Sie gar nicht in der Lage jetzt, richtige Entscheidungen zu fällen. Sie bleiben hier. Sie werden sich hier . . .“

Olga schüttelte den Kopf. Bolscha wurde ungeduldig und gereizt. Was hatte sie denn zum Teufel? Mit dem ruhigen Bemühen, für ihr Leben lang an seiner Seite geistig zu bleiben, machte sie Schwierigkeiten? Kaumen einer Dina?

Er trat näher und plätschete ihr in seine Arme. Sie wehrte sich nicht.

„Lassen Sie das“, sagte sie nur. „Sie langweilen mich. Ich dachte, Sie wären origineller.“

Bolscha ließ sofort los. Olga mußte innerlich lachen. Er war nicht einmal ein Frauenkenner, er ließ sich durch die Worte eines billigen Receptes, das schon von tausenden von Frauen bei der gleichen Gelegenheit ausprobiert worden war, abstrahlen.

Es paßte zu dem Gesamtbild, das sie sich von ihm gemacht hatte. Und sie hatte nur noch Ekel vor ihm.

„Ich fahre heute noch“, sagte sie. „Wie Sie wollen, Olga“, antwortete Bolscha mürrisch.

Er war in seiner Eitelkeit tödlich verletzt. Aber, dachte er, es macht nichts aus, einmal wird ihre Stunde kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau in Kürze

700.000 im Kleinfahrerwettbewerb

In den Kleinfahrerwettbewerben 1942 des NS-Reichsführerbundes um den Ehrenpreis des Reichsführerbundes haben sich rund 700.000 alte Soldaten gegenüber 600.000 im Jahre 1941 beteiligt.

Italien zeichnet Arbeiter aus

Die Namen der ersten 30 italienischen Schaffenden, die würdig sein werden, den vor einigen Tagen gestifteten Kriegsehren für Arbeitsdienstleistungen zu tragen, sind nunmehr vom Rotesportministerium bekanntgegeben worden.

Antisowjetische Ausstellung in Sofia

Die antisowjetische Ausstellung in Sofia zählte insgesamt 270.000 Besucher, was einen Rekord darstellt.

Slowakischer Innenminister sprach

„Deutschland ist heute stärker als es jemals war und auch viel stärker als es der Uneingeweihte sich überhaupt vorstellen kann“, betonte Innenminister Mach in einer Rede vor den Bezirkskommandanten der Hlinka-Garde des Preßburger Gaus.

Ungarns Anteil

Der ungarische Propagandaminister Antal betonte in Debrecen, Deutschland und Ungarn würden gegen das gemeinsame Interesse verstoßen, wollten sie nicht alle Kräfte für den gemeinsamen Sieg einsetzen.

Belgrader Friedenserklärung

Ministerpräsident Ribickij erklärte in einer Ansprache, daß der Friede in Serbien auf fester Grundlage ruhe und von keiner Seite mehr erschüttert werden könne.

Japanische Bergungsgeellschaft in Schönan

Die japanischen Behörden in Schönan gründeten eine Bergungsvereinigung, um die Ge-

Eleanor ist ja so schüchtern

Berlin, 26. Oktober. (Drahtmeldung.) Ein britischer Journalist, der an der von Frau Roosevelt in London veranstalteten Pressekonferenz teilnahm, überliefte die Welt mit einer neuen Art der Frau des US-Präsidenten entdeckten Eigenschaft. Er schreibt: „Die große Überraschung an ihr ist ihre große Schüchternheit.“ Ein Bericht der New Yorker Zeitschrift „Time“ unterstreicht die große Schüchternheit Eleanors. Die Zeitschrift meldet aus Salisbury (USA), daß die Regier. dieser Provinzstadt Frau Roosevelt eingeladen hatten. Die Weigen hätten alles getan, um Frau Roosevelt davon abzuhalten. Frau Roosevelt habe sich trotz ihrer Schüchternheit nicht abhalten lassen, ließ sich von den Regern bewirtet und mit ihren Anführern zusammen fotografieren, in ihrer Rede aber wiegelte sie dann die Regier gegen ihre weißen Arbeitgeber auf.

wässer an den Küsten von Malaya und Sumatra von den Japaneern durch die japanische Luftwaffe versenkt rund 1200 Schiffe zu befreien.

Das Ministerium für Großstädte

Der japanische Geheimrat Staatsrat billigte die Vorschläge der Regierung über die Schaffung eines Ministeriums für Großstädte sowie über die allgemeine Verwaltungsreform.

Spanische Architektur ausstellung

In Madrid wurde eine spanische Architektur- und Städtebauausstellung eröffnet.

Bei dem letzten englischen Bombenangriff auf Genua wurde das schwedische Konsulat durch Bomben zerstört.

Juden wollen mehr Geld

Die jüdische Unterhausabgeordnete Eleanor Rathbone bezeichnete eine meilenlange Erhöhung des Soldes und der Familienunterstützung für jüdische Soldaten als Voraussetzung für die freiwillige Meldung weiterer Juden in Palästina zum Heeresdienst.

„Prügel und Bibel“

Die in England sehr bekannte Bädagogin Frau Lewis Richards forderte wegen der hart zunehmenden Jugendkriminalität die Erziehung der englischen Jugend gemäß dem Schlagwort „Prügel und Bibel“.

Biehändler in Australien

Die Bedrohung durch japanische Luftangriffe hat einige große Viehhändler Nordaustralien veranlaßt, ihr Vieh — im ganzen 32.000 Tiere — nach Perth und Queensland rund 2000 Meilen wandern zu lassen.

Betrügerische Bundesgenossen

Die Stadtverwaltung von Rio de Janeiro hat mehrere englisch-amerikanische Gefrierfleischbetriebe unter Anklage gestellt, die Verfertigung brasilianischer Städte mit Frischfleisch sabotiert und hierdurch eine katastrophale Wertminderung hervorgerufen zu haben.

Außenminister dauernd unterwegs

In Tschungking traf Tschungkingischer Außenminister Dr. Soong ein, nachdem er, seit er im Dezember sein Amt übernommen hatte, die meiste Zeit in Washington verbracht hat.

5000 Postfische abgeoffen

Ungefähr 5000 Postfische, deren Inhalt für USA-Soldaten in England bestimmt war, sind mit einem der Transporter, die kürzlich im Atlantik versenkt wurden, untergegangen.

Juden mordeten Grenzpolizisten

Auf der Straße Gdansk-Oslo wurde im Eisenbahnzug ein norwegischer Grenzpolizist von zwei Juden erschossen, als er die Grenzangabe kontrollieren wollte. Die Juden, die aus dem fahrenden Zug sprangen, konnten aufgegriffen werden.

Sparen — der Beitrag der Heimat zum Sieg

Zur Deutschen Sparwoche 1942

In den kommenden Tagen wird die Sparwoche durchgeführt. Sie ist für jeden Deutschen von größter Bedeutung. Der Leiter der Fachgruppe Privatanbinder, Kurt Frhr. von Schröder, schreibt uns dazu:

Wenn auch in diesem Jahr wieder alle Zweige der deutschen Kreditwirtschaft vereint einen Appell an das deutsche Volk richten, in verstärktem Maße zu sparen, so könnte ein Skeptiker fragen, ob ein solcher Appell denn unter den heutigen Verhältnissen nicht überflüssig sei. War es früher sinnvoll, durch planmäßige Förderung des Sparens den für Investitionen verfügbaren Kapitalfonds der Volkswirtschaft zu stärken, so habe doch heute der Staat kraft seiner unbedingten Herrschaft über die Kreditmärkte und die Gütererzeugung die Macht, jede ihm notwendig erscheinende Aufbringung von Mitteln zur Deckung seines Finanzbedarfs zu erzwingen, wie er auch jede andere Einschränkung des privaten Verbrauchs und jede erforderliche Umlagerung der Produktivkräfte auf den Kriegsbedarf durchzusetzen in der Lage sei. Gewiß — so muß man jenem Skeptiker erwidern — reichen die Mittel des heutigen Staates zu allem dem ohne weiteres aus. Aber es macht einen gewaltigen

Unterschied, ob das deutsche Volk in seiner Gesamtheit diese Maßnahmen durch entsprechendes eigenes Handeln unterstützt oder nicht. Jeder Volksgenosse, der sich zu verstärktem Sparen entschließt, gibt damit der staatlichen Führung einen unschätzbaren Beweis seines Vertrauens und seines Glaubens an die deutsche Zukunft und erleichtert ihr zugleich die Durchführung der notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen in entscheidender Weise. Je mehr freiwillig gespart wird, um so weniger einschneidend muß der Verbrauch zwangsweise eingeschränkt werden, um so weniger braucht der Preiskommissar auch in Aktion zu treten.

Diese Leistung des Sparerers für die kriegswirtschaftliche Gegenwart ist zugleich eine Leistung für seine eigene Zukunft. Mit seinen heutigen Rücklagen eröffnet sich der Sparer den Zutritt zu den reichen Möglichkeiten sinnvoller Geldverwendung, die ihm die Friedenswirtschaft im gesicherten Reich wieder bieten wird. Jeder Sparer darf dabei gewiß sein, daß alles Erforderliche geschehen wird, um die innere Wertbeständigkeit seiner Ersparnisse zu sichern; denn es gehört zu den obersten Grundsätzen unserer wirtschaftspolitischen Führung, daß das Vertrauen des Sparerers unter keinen Umständen enttäuscht werden darf.

Rationalisierung im Binnenverkehr

Das Abkommen der Elberegierung als Vorbild

Die Vereinbarungen unter den Binnenregierungen des Elberegierungsbereiches, über die die LZ kürzlich berichtete und die bekanntlich den Stückverkehr Hamburg-Mittelland-Rhein und Hamburg-Saale regeln, hat in der deutschen Wirtschaft lebhaft Beachtung gefunden. So betont jetzt der „Deutsche Volkswirt“, daß mit jener Regelung ein verheißungsvoller Anfang für eine durchgreifende Rationalisierung im Stückgutverkehr gemacht worden sei. Bekanntlich kann die veränderte Wirtschaft alle Güter für die von den betr. Regierungen genannten Stationen des Mittellandkanals und des Westens jederzeit an der gemeinschaftlichen Ladestelle anliefern, während die Reedereien für prompte Verschiffung sorgen, indem sie die Ladungen untereinander austauschen. Es ist vereinbart worden, daß die Mittellandstationen und die Haupthäfen des Mittellandkanals bei mindestens 30 t, die verkehrungsgünstig gelegenen Plätze bei mindestens 50 t Stückgewicht jeweils angelassen werden, wenigstens jedoch einmal in der Woche. Auch die Entladung der vom Westen und vom Mittelland kommenden Schiffe ist an die Zentralumschlagstelle verlegt worden. Beim Verkehr Hamburg-Saale erstreckt sich die Vereinbarung, da gemeinschaftliche Umschlageneinrichtungen hier schon bestanden, vor allem auf die Absprache der Reedereien, welches Schiff jeweils zuerst expediert und beladen werden soll. Die Schiffsfahrtskreise rechnen damit, daß ähnliche Vereinbarungen auch für andere Wasserstraßenverbindungen zunächst für den Verkehr der Elbe, der märkischen Wasserstraßen mit Berlin und der Oder zustandekommen werden.

Regier. Handel Slowakei-Sudetengau. Wie die Ergebnisse der Preßburger Messe erkennen lassen, ist der Sudetengau trotz der durch den Krieg beeinträchtigten Liefermöglichkeiten immer noch in hervorragender Weise an der Versorgung der Slowakei mit Verbrauchsgütern beteiligt. Wie festgestellt wurde, entfallen von der Ausfuhr des Sudetenlandes auch heute noch für den Export in die Slowakei ungefähr 27 v. H., das ist mehr als die Hälfte der Gesamtausfuhr des Reiches nach der Slowakei. Die Slowakei liefert dafür u. a. Holz und Holzserien, die wieder von der Sudetenindustrie verarbeitet werden und zum Teil als Fertigware wieder in die Slowakei zurückkehren.

Neue Stauereifirma in Helsingfors. In Helsingfors wurde eine neue Stauereifirma registriert, die Ahtautsimo O.Y. Das Aktienkapital beträgt 100.000 Fmk., kann aber bis auf 300.000 Fmk. erhöht werden.

Wasserstände. Sämtl. vom 26. Okt. (a = Wuchs, b = Fall.) Moldau. Kamaik + 39, a 7, Moderschan - 52, a 7. — Eger. Laun + 27, a 8. — Mulde. Düb. 168, b 18. — Saale. Naumburg-Grochitz 219, a 5, Trotha 225, a 9, Bernburg 187, unv., Calbe Ob.-Pegel 189, a 4, Unter-Pegel 329, a 7, Grizhne 330, a 8, Elbe. Neuburg 46, a 18, Brandels - 32, a 43, Meik + 65, a 8, Leimeritz 274, a 1, Ausig 252, a 34, Nestomitz 259, a 43, Dresden 206, a 27, Torgau 275, b 7, Dessau-Roßlau 275, b 15, Aken 298, b 10, Barby 314, b 4, Magdeburg 254, a 1, Tangermünde 364, a 6, Dommühlenholz 377, a 5, Wittenberge 330, a 18, Dömitz 262, a 63.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei K.-G. Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleitung: August Glasmeyer, Hans Holmuth-Gierach. Z. 21. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hanni Reichel**, Baden/Wien + Karl-August Schlichting, Unteroffizier, Lübeck, den 26. Oktbr. (*27050)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margarete Engel**, Dörfow + Gefe. Heinz Bafcher, Hamburg, Dörfow, den 25. Oktober 1942. (*28780)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Wendt**, Uff. d. Cav., u. Frau Erna geb. Siewert, Lübeck-Mori / Königsberg (Neum.), Okt. 1942. Gleichzeitg. danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke. D. O. (*19097)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Übergefr. Heinrich Hansen**, 3. Jt. im Osten, und Frau Marie Hansen geb. Ehler, Lübeck, Brehmerstraße 5, II. (*28092)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Ruffschke**, 3. Jt. Wehrmacht, und Frau Ida geb. Stein-fatt, Lübeck, Königsstraße 4-6, den 27. Oktober 1942. (*2160)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Übergefr. Karl Michel** und Frau Ingeborg geb. Sack, Dörfow a. E. / Lübeck, Dornbreite 175. (*28340)

Hoffend auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir am 24. 10. die traurige Nachricht, daß unser aller geliebter Sohn u. Bruder, **Schütze Werner Häcker** am 5. 10. 1942 im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Willy Häcker** und Frau Anna geb. Martens nebst Geschwister Hildegard, Willy u. Gerhard. Lübeck-Eichholz, Gontermannstraße 11. (*28070)

Heute erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Klein-Gieseler liebevoller Vati, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite **Rudolf Reuß** am 18. Oktober im Osten den Heldenod fand. Im unsagbaren Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Erna Reuß geb. Gamping**, Lübeck, Ratzeburger Allee 57. Aufrechten Herzens trauern um den Verlust ihres treuen Mitarbeiters. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Wilhelm Fehr. (*21400)

Hart und schwer traf uns wiederum die Nachricht, daß am 26. Septbr. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, herzenguter zweiter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte **Hans Westphal** Oberfeldw. u. Zugführer in ein. Panzer-Rgt., Inh. des EK. II und I. des Panzer-Sturmabz., Verwundet, Sudetenordens u. a. Auszeichnung, im 29. Lebensjahre für Deutschlands Zukunft gefallen ist. In tiefstem Schmerz **Wilhelm Westphal** und Frau geb. Meyer, Friedrich Westphal u. Frau geb. Vogt, Onkel Gustav u. alle, die ihn lieb hatten. Hauberg-Heilshoop, den 25. Oktbr. 1942. (*28090)

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Kneese** im 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Otto Kaben** und Frau geb. Kneese, Richard Kneese und Frau geb. Meier u. 4 Enkelkinder Lübeck, Am Grenzwall 4, den 25. Oktober 1942. Trauerfeier am Donnerstag, dem 29. Okt., 14.15 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Nach langem Leiden entschlief heute mittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter **Elise Steenbeck** geb. Heins im 79. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Heinrich Kunze** und Frau, Karl Buschner und Frau, Anni Schlüter geb. Steenbeck, Otto Sellnow u. Frau, Otto Rother u. Frau, Hermann Steenbeck, Enkel und Enkelin.

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden erlöst ein gültiges Geschick unsere liebe, herzengute Mutter **Luzia Franck** geb. Hein im 61. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Günther Franck**, z. Zt. bei d. Wehrm., und Frau, Horst Franck, z. Zt. i. Osten, u. Braut Wir bitten, v. Beileidsbesuchen abzusehen. Lübeck, 24. Oktbr. 1942, Johannisstr. 15. I. Trauerfeier Donnerstag, 29. Oktober, 10 Uhr, in der Kapelle Burgtor. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut Brodersen, Huxstr. 47, erbeten.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Großvater, mein lieber Sohn **Karl Rathjen** im 60. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Familie: **Christine Rathjen** geb. Kruse, Lübeck, Ringelsteilweg 16, den 24. Oktbr. 1942. Die Trauerfeier und Einäscherung finden am Donnerstag, d. 29. Oktbr., vorm. 11.30 Uhr, statt. Evtl. Kranzspenden an die Bestatt.-Gesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Sonntag entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Lübecker Krankenhaus unser über alles geliebter kleiner **Karl** im Alter von 7 1/2 Jahren. In tiefer Trauer: **Franz Stamer** und Frau geb. Haack, Carl Stamer und Frau geb. Stamer, Franz Haack u. Frau geb. Flögel und alle, die ihn lieb hatten. Klinkrade, den 26. Oktbr. 1942. Beerdigung Donnerstag, den 29. Oktbr., 15 Uhr, in Sandesneben.

Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante **Sophie Kelling** verw. Dose geb. Schmöde im 59. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Hans Mull** u. Frau geb. Dose, Frieda Dose, Gustav Dose und Frau geb. Monsler, Albert Rieck und Frau geb. Dose und 2 Enkelkinder. Travemünde, d. 24. Okt. 1942. Die Beisetzung findet Donnerstags, d. 29. Okt., nachm. 15 Uhr, von der Friedhofs-Kapelle in Travemünde aus statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwieger-Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante **Johanna Oldorf** geb. Schnoor im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Stümpel** und Frau geb. Oldorf, Lübeck, Triftstr. 86, d. 25. Okt. 1942. Trauerfeier Donnerstag, 29. Okt., nachm. 3 Uhr, in der Kapelle d. Vorwerker Friedhofes.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute um 16.30 Uhr im 73. Lebensjahre der Rentner **Heinrich Schramm**. In stiller Trauer: **Seine Pflge**, Auguste Danger, Dunksdorf, den 24. Okt. 1942. Beerdigung am Donnerstag, d. 29. Okt., 15 Uhr, in Kurau.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin **Anna Wegner** verw. Kloth geb. Knoop im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Kloth** und Frau geb. Bornhövd, Paul Wulf u. Frau geb. Wegner u. Enkelkinder. Lübeck, Glockengießerstr. 38/7, jetzt Glandorpstr. 22, d. 24. Okt., 1942. Beerdigung Donnerstag, d. 29. Okt., vorm. 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Seifert für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. **Ferdinand Aust** u. Angehörig. Lübeck, Friedrichstr. 41. (*10750)

1/2 genügt! Eine dünne Schicht **Kalikka-Zahnpasta** reicht aus, die Zähne gut zu pflegen. Also nicht unbekümmert viel nehmen. Immer denken: Die Hälfte genügt auch!

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin **Anna Wegner** verw. Kloth geb. Knoop im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Kloth** und Frau geb. Bornhövd, Paul Wulf u. Frau geb. Wegner u. Enkelkinder. Lübeck, Glockengießerstr. 38/7, jetzt Glandorpstr. 22, d. 24. Okt., 1942. Beerdigung Donnerstag, d. 29. Okt., vorm. 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Seifert für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. **Ferdinand Aust** u. Angehörig. Lübeck, Friedrichstr. 41. (*10750)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin **Anna Wegner** verw. Kloth geb. Knoop im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Kloth** und Frau geb. Bornhövd, Paul Wulf u. Frau geb. Wegner u. Enkelkinder. Lübeck, Glockengießerstr. 38/7, jetzt Glandorpstr. 22, d. 24. Okt., 1942. Beerdigung Donnerstag, d. 29. Okt., vorm. 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Seifert für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. **Ferdinand Aust** u. Angehörig. Lübeck, Friedrichstr. 41. (*10750)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin **Anna Wegner** verw. Kloth geb. Knoop im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Kloth** und Frau geb. Bornhövd, Paul Wulf u. Frau geb. Wegner u. Enkelkinder. Lübeck, Glockengießerstr. 38/7, jetzt Glandorpstr. 22, d. 24. Okt., 1942. Beerdigung Donnerstag, d. 29. Okt., vorm. 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Seifert für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. **Ferdinand Aust** u. Angehörig. Lübeck, Friedrichstr. 41. (*10750)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin **Anna Wegner** verw. Kloth geb. Knoop im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Kloth** und Frau geb. Bornhövd, Paul Wulf u. Frau geb. Wegner u. Enkelkinder. Lübeck, Glockengießerstr. 38/7, jetzt Glandorpstr. 22, d. 24. Okt., 1942. Beerdigung Donnerstag, d. 29. Okt., vorm. 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Seifert für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. **Ferdinand Aust** u. Angehörig. Lübeck, Friedrichstr. 41. (*10750)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin **Anna Wegner** verw. Kloth geb. Knoop im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Kloth** und Frau geb. Bornhövd, Paul Wulf u. Frau geb. Wegner u. Enkelkinder. Lübeck, Glockengießerstr. 38/7, jetzt Glandorpstr. 22, d. 24. Okt., 1942. Beerdigung Donnerstag, d. 29. Okt., vorm. 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Kreisel
Garantiert guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Kreisel-Leuffen G. m. b. H.
Lübeck

Kalikka
1/2 genügt!
Eine dünne Schicht **Kalikka-Zahnpasta** reicht aus, die Zähne gut zu pflegen. Also nicht unbekümmert viel nehmen. Immer denken: Die Hälfte genügt auch!

WANDERER
Jetzt sparen, später zahlen!
WANDERER-RADI
WANDERER WERKE, SIEGMAR SCHÖNAU

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

